

„Sie sind von neuem in die Ferne gerückt,“ entgegnete Julie mit Ergebung vor sich niederblickend, „will ich eine Christin sein und nicht nur heißen, so muß ich bereit sein, den Weg zu gehen, den mir das wahre Christentum vorschreibt, den Weg der Opferfreudigkeit, den mein Hellmuth mir gezeigt hat.“

„Eine Schwärmerin nannten wir andern in der Familie dich,“ entgegnete gerührt ihr Onkel, die Hand auf ihr Haupt legend, „weil wir nicht auf deine Höhe gelangen konnten, aber wo die Schwärmerei solche Früchte trägt, da beugt sich jeder in Demut.“

Einige Stunden später fuhr Julie, von dem besorgten Onkel in warme Pelze gehüllt, in die kalte Winternacht hinaus.

Vierzehntes Kapitel.

Das Gewitter.

Eine ungewöhnlich heiße Oktobersonne sandte ihre Strahlen auf die weitverbreiteten böhmischen Forsten des Fürsten von Schwarzenberg herab und suchte da und dort Eingang zu finden durch das Dickicht der engverzweigten Buchen und Eichen, die in Folge eines besonders schönen Sommers noch mehr Laub als sonst an sich trugen. Mühsam und etwas erhitzt brachen sich zwei alte Herren durch die tiefer gehenden Zweige Bahn, bei jeder kleinen Lichtung rechts und links ausspähend nach dem rechten Weg, den sie offenbar verfehlt hatten, oder nach einem Laut, der ihnen Kunde geben sollte von der übrigen Jagdgesellschaft, von der sie sich getrennt. Der ältere von beiden war Graf Gallatz, der zum erstenmal den wiederholten